

"Es braucht viel Material - dann kommt das Schneiden, wie bei einem Dokumentarfilm" : Gespräch mit dem Deutschlehrer Hansruedi Spörri

Autor(en): **Spörri, Hansruedi / Burkhalter, Katrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Es braucht viel Material – dann kommt das Schneiden, wie bei einem Dokumentarfilm»

Gespräch mit dem Deutschlehrer Hansruedi Spörri

In den ersten Oktobertagen erreichte mich das Mail einer Gymnasiastin, ob sie vielleicht den Präsidenten des SVDS und mich interviewen dürfe? Es gehe um eine Reportage, die sie im Deutschunterricht schreiben müsse. Natürlich durfte sie. Ich wollte mehr zu diesem Projekt wissen: Rahmenthema, Schule, Lehrer – und bald stand der Themenschwerpunkt von Heft 1/20 fest. Heute, am 13. Januar, sitze ich nun Hansruedi Spörri¹ gegenüber, in einem nüchternen Sitzungszimmer im Gymnasium Bern-Kirchenfeld.

Sprachspiegel (KB): Ein Journalismusprojekt zu «Dialekt und Hochdeutsch in der Deutschschweiz»: tolles Projekt, tolles Thema, tolle Textsorte! Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Hansruedi Spörri: Seit einigen Jahren wird an Berner Gymnasien das Projekt *Selbst organisiertes Lernen SOL* durchgeführt. SOL ruht auf drei Säulen: Entscheidungsverantwortung, Lernbegleitung, Reflexion. Der Schüler übernimmt die Verantwortung für ein konkretes Thema, die Arbeitsplanung und die Organisation. Die Lehrperson gibt lediglich das Oberthema und den Terminrahmen vor. Weiter versteht sich die Lehrperson als Begleiter, als Coach. So werden z. B. manche Lektionen in Form von Sprechstunden abgehalten. Und die Metakognition, also die Reflexion, heisst beim Schreiben von Langtexten: Versionenschreiben, kriteriengeleitete Experten- und Peer-Feedbacks, Überarbeiten.

Mir als Schreibdidaktikerin wird ganz warm ums Herz: Genau so soll das Schreiben vermittelt werden ...

1 Dr. Hansruedi Spörri unterrichtet seit 2004 am Gymnasium Kirchenfeld in Bern Deutsch, Philosophie und Deutsch als Zweitsprache. Er hat an der Universität Zürich Germanistik, Philosophie und Literaturkritik studiert.

Ja, allerdings ist das Schreiben nur einer von ganz vielen Aspekten des SOL-Konzepts. Ich habe oft Feedbacks von Schülern bekommen, die das Organisatorische betreffen, da hätten sie enorm viel profitiert. Denn man muss ja eine Idee, eine Art Forschungsfrage entwickeln, eine Story schreiben, Protagonisten finden, sie kontaktieren. Man kann nicht einfach im stillen Kämmerlein ein «Berichtli» schreiben, nein, man muss rausgehen und den Berufsalltag der Leute miterleben, ihnen über die Schulter blicken. *Das ist kompetenzorientiertes Lernen!*

Da bietet sich die Reportage natürlich an.

Genau. Natürlich bereiten wir die Schülerinnen und Schüler gut vor. Wir haben nun schon zum zweiten Mal mit der Alpin- und Reisejournalistin Caroline Fink zusammengearbeitet. Frau Fink hat mit der Metapher des Dokumentarfilms gearbeitet. Sie selber ist ja Filmemacherin; sie hat z. B. den Film «Frauen am Berg» gedreht. Ein Film – und eben auch eine Reportage – braucht Protagonisten und viel Material. Dann kommt das Schneiden. Erst so kommt eine gute Story zustande.

Und das Thema? Es scheint mir sehr exklusiv zu sein.

Da gebe ich Ihnen recht! (*lacht*) Ich habe Reportagen zu den Themen *(Un-)gewöhnliche Berufe, Räume* sowie *Brunnen und Brücken* schreiben lassen. Als Fan des Krimiautors Wolfgang Schorlau und des integrierten Unterrichts habe ich später Literatur- und Schreibunterricht verknüpft. Erst habe ich mit einer Klasse «Fremde Wasser» gelesen und dann das Reportagethema *Wasser* gewählt. In einem anderen Jahr war «Am zwölften Tag» die Klassenlektüre und *Fleisch* das Thema für die Reportagen. – *Sprachgeschichte und Sprachwandel* steht im Lehrplan. Ich mag dieses Thema sehr, aber bei den Klassen kommt es meist nicht so gut an. Da fand ich, hey, jetzt verknüpfst du das, wie du es mit den Büchern gemacht hast. Es sind gute, vielfältige Texte entstanden, die die beiden Schlüsselthemen auf den Punkt bringen.

Zum selbst organisierten Lernen SOL: https://www.erz.be.ch/erz/de/index/mittelschule/mittelschule/mittelschulbericht/Projekte/projekte_in_der_unterrichts-undschulentwicklung/selbst_organisierteslernensol.html

Zu Caroline Fink: www.caroline-fink.ch. «Frauen am Berg» wurde am 18. April 2019 auf SRF 1 (DOK) ausgestrahlt. Trailer: <https://www.caroline-fink.ch/project-silence-2>